

## Leitlinien zur Schaffung unbefristeter Stellen in der universitären Informatik neben der Professur

Die Informatik ist als Wegbereiter der Digitalisierung inzwischen eine Schlüsseldisziplin. Dementsprechend rasch hat sich das Fach an den Universitäten etabliert und weiterentwickelt. Der ungebrochen steigende Bedarf an Fachkräften in der Informationstechnologie und die rasante technologische Entwicklung erfordern weiterhin den fortwährenden Ausbau der Informatik auf allen Ebenen einschl. der Universitäten. Hochschulpolitisch Verantwortliche sollten dabei dringend auch die akademischen Karrierewege junger Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler neben der Professur stärken.

### Situation

In den letzten Jahren haben staatliche Förderprogramme für Hochschulen im Rahmen von Initiativen zur Künstlichen Intelligenz und Hochtechnologieprogrammen vermehrt auf einen Aufwuchs an Professuren gesetzt. Allerdings empfinden zu viele an der Wissenschaft interessierte Studierende eine akademische Karriere als wenig erstrebenswert, was sie schon von der Promotion abhält. Der Hauptweg in die Wissenschaft ist derzeit der zu einer Professur, welcher aufgrund von Qualifikationshürden und Zeitverträgen mit hohen Risiken behaftet und wenig familienfreundlich ist.

Daher wird etwa von der *Mitgliedergruppe Universitäten der Hochschulrektorenkonferenz (HRK)* und der *Jungen Akademie (JA)*<sup>1</sup> sowie dem *Beirat Junge Wissenschaft in der Gesellschaft für Informatik (JuWi)*<sup>2</sup> gefordert, dass es an Universitäten zusätzliche unbefristete Stellen neben der Professur geben soll. Dieser Forderung schließt sich der Fakultätentag Informatik ausdrücklich an. Er empfiehlt den politisch und wissenschaftlich Verantwortlichen, sich bei der Schaffung und Ausgestaltung solcher Stellen an den folgenden Leitlinien zu orientieren:

### Leitlinien

#### 1. Dauerstellen sollten Informatikfakultäten in ihren Zielen und Aufgaben stärken

Die Aufgaben der Fakultäten und Institute an den deutschen Universitäten wachsen rasant. Dies ist insb. im Fach Informatik der Fall, das sich zunehmender Beliebtheit erfreut, gerade weil es jungen Menschen interessante Mitgestaltungsmöglichkeiten für ihre wirtschaftliche und gesellschaftliche Zukunft bietet. Mit den Aufgaben wachsen auch die Herausforderungen, die alle universitären Aufgabengebiete umfassen und deren Bewältigung dringend zusätzliches und unbefristetes wissenschaftliches Personal neben der Professur erfordert:

---

<sup>1</sup> Mitgliedergruppe Universitäten in der Hochschulrektorenkonferenz und Die Junge Akademie. *Leitlinien für unbefristete Stellen an Universitäten neben der Professur*. Veröffentlicht im Juni 2024 online unter [https://www.hrk.de/fileadmin/redaktion/hrk/02-Dokumente/02-01-Beschluesse/2024\\_06\\_HRK-MGU-JA-Leitlinien-Karrierewege.pdf](https://www.hrk.de/fileadmin/redaktion/hrk/02-Dokumente/02-01-Beschluesse/2024_06_HRK-MGU-JA-Leitlinien-Karrierewege.pdf).

<sup>2</sup> Beirat Junge Wissenschaft in der Gesellschaft für Informatik. *Ziele und Maßnahmen zur Stärkung des Wissenschaftlichen Nachwuchses aus Sicht der Informatik*. Veröffentlicht im Januar 2025 online unter [https://gi.de/fileadmin/GI/Hauptseite/Service/Publicationen/Empfehlungen/250128-Empfehlung\\_Beirat\\_Junge\\_Wissenschaft\\_rev1.pdf](https://gi.de/fileadmin/GI/Hauptseite/Service/Publicationen/Empfehlungen/250128-Empfehlung_Beirat_Junge_Wissenschaft_rev1.pdf).

In *Studium und Lehre* bringt die steigende Zahl von Studierenden im Allgemeinen und von Quereinsteigenden und internationalen Studierenden im Besonderen eine zunehmende Heterogenität der Studienanfängerinnen und -anfänger hinsichtlich ihrer mathematischen und informatischen Vorkenntnisse mit sich. Es ist im immer größeren Umfang erforderlich, zu Studienbeginn das Vorwissen und bereits erworbene Lernkompetenzen der Studierenden anzugleichen und die Studieneingangsphase durch Mentoring-Programme zu begleiten. Ebenso muss vermehrt der Blick auf die ersten Fachsemester mit ihren Grundlagenmodulen gerichtet werden, da in dieser Phase Studienabbrüche am häufigsten sind. Dies erfordert zusätzliches, sowohl wissenschaftlich als auch didaktisch hochqualifiziertes Lehrpersonal.

In *Forschung und Transfer* ist es für die deutsche Wissensgesellschaft im globalen Wettbewerb unerlässlich, neues Wissen zu schaffen und schnell wirtschaftlich nutzbar zu machen. Dazu sind spezielle Fähigkeiten gerade in der Informatik und eine enge Zusammenarbeit mit den Unternehmen der Informationstechnologie und den Hochschulen für Angewandte Wissenschaften erforderlich. Die Informatikfakultäten und -institute benötigen auf Dauer weiteres erfahrenes und hochspezialisiertes wissenschaftliches Personal, um grundlegende Erkenntnisse gewinnen und dabei die besonderen Gegebenheiten der für die deutsche Wirtschaft wichtigen Anwendungsdomänen berücksichtigen zu können.

Das *Wissenschaftsmanagement* ist durch den fortlaufenden Ausbau der Informatikfakultäten und insb. aufgrund der wachsenden Bedeutung des Qualitäts- und Projektmanagements in Forschung und Lehre zu einer zentralen Aufgabe geworden. Einige Fakultäten und Institute beschäftigen bereits Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler für die Geschäftsführung. Jedoch haben auch im Zuge der zunehmenden Drittmittelfinanzierung der Universitäten die dauerhaften Aufgaben des Wissenschaftsmanagements eine Komplexität angenommen, die mehr und speziell weitergebildete Expertinnen und Experten erfordert.

## **2. Dauerstellen in der Informatik sollten flexibel und attraktiv ausgestaltet werden**

Eine flexible und attraktive Ausgestaltung zusätzlicher Dauerstellen ist zwingend notwendig, um wissenschaftlichen Nachwuchs auch ohne Karriereziel Professur für eine Laufbahn an einer Fakultät oder einem Institut für Informatik zu gewinnen. Flexibilität ist sowohl für die Fakultäten und Institute notwendig, die je nach ihrer Profilierung unterschiedliche Bedarfe in Lehre, Forschung und Wissenschaftsmanagement haben, als auch für die jungen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die Beruf und Familie vereinbaren und sich kontinuierlich beruflich weiterentwickeln wollen. Daher sollten die neu zu schaffenden Stellen standortspezifisch und individuell ausgestaltet werden.

Zur Attraktivität einer wissenschaftlichen Tätigkeit gehört für junge Menschen zum einen, dass sie ihr Aufgabengebiet in Ziel- und Umsetzung weitgehend selbst gestalten können. Daher sollten zusätzliche Stellen vorwiegend auf Ebene der Informatik-Fakultät bzw. des -Instituts angesiedelt sein und Entwicklungsperspektiven vorsehen. Zum anderen müssen diese Stellen – im Hinblick auf den ebenfalls hohen Bedarf an wissenschaftlich ausgebildeten Informatik-Fachkräften in der Industrie – kompetitiv vergütet werden. Bei Aufgaben in Studium und Lehre sollte das Gehalt vergleichbar mit dem eines Oberstudienrats oder einer Studiendirektorin sein. Bei Aufgaben in Forschung und Transfer sollte es sich an der in Entwicklungsabteilungen in Unternehmen gezahlten Vergütung orientieren. Im Wissenschaftsmanagement wäre ein Einkommen auf dem Niveau einer Akademischen Direktorin bzw. eines Akademischen Direktors angemessen.

### 3. Dauerstellen sollten sich deutlich von Professuren unterscheiden

Zusätzliche Dauerstellen sollten wie oben skizziert solche Aufgaben in der universitären Informatik übernehmen, die komplementär zu denen einer Professorin bzw. eines Professors sind. Diese Aufgaben erfordern auch komplementäre Kompetenzen und Qualifikationen:

Die Grundlagenlehre sollte von promoviertem Personal unterstützt werden, das nicht über das vertiefte forschungsorientierte Fachwissen einer Professorin bzw. eines Professors, aber über vertiefte und kontinuierlich weiterentwickelte didaktische Kompetenzen verfügen muss. Für den Transfer benötigt es promovierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die sich die aktuellen Ergebnisse der Grundlagenforschung erschließen können und insb. über umfangreiches Wissen aus der industriellen Praxis verfügen. Auch wenn Professorinnen und Professoren den Wissenstransfer unterstützen können, so liegen ihre besonderen Stärken und Qualifikationen in der Erforschung des Neuen. Für Aufgaben im Wissenschaftsmanagement sind neben grundlegendem, aber nicht notwendigerweise durch eine Promotion vertieftem wissenschaftlichen Fachwissen vor allem exzellente Kenntnisse des universitären Betriebs und seiner administrativen Strukturen erforderlich.

Zur Bewältigung der aktuellen Herausforderungen in der universitären Informatik benötigt es folglich keineswegs Professuren mit frischem Anstrich, sondern der Etablierung neuer, flexibler und attraktiver wissenschaftlicher Karrierewege an den Universitäten. Dabei übernehmen Professorinnen und Professoren weiter die Verantwortung für die innovative Forschung und ihre Ausrichtung, die forschungsorientierte Lehre und die Bewertung von wissenschaftlichen Leistungen einschl. der Begutachtung der Promotion.

### 4. Dauerstellen sollten keine umgewidmeten Qualifikationsstellen sein

Vorhandene Professuren und Qualifikationsstellen müssen in Art und Umfang als die zentralen Säulen der universitären Forschung und Lehre unbedingt erhalten bleiben. Nur so kann die Forschungsstärke deutscher Universitäten auch zukünftig gesichert werden, denn Innovationen in der Informatik und ihren Anwendungen sind ohne eine stetige personelle Erneuerung durch frische, kreative Köpfe undenkbar. Die universitäre Qualifikation im Rahmen der Promotion und Habilitation bietet dazu ein ideales Umfeld, wo ideenreiche junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler und erfahrene Professorinnen und Professoren zusammentreffen. Es benötigt daher zusätzliche Stellen zur Etablierung neuer Karrierewege und keine Umwidmung von Promotions- und Habilitationsstellen.

## Fazit

Der Fakultätentag Informatik fordert für das Fach Informatik zusätzliche unbefristete Stellen neben der Professur, die Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler ansprechen und ihnen eine alternative und attraktive Karriereoption bieten. Diese Stellen sollten alle drei Säulen an den Universitäten – *Studium und Lehre, Forschung und Transfer* sowie das *Wissenschaftsmanagement* – stärken.

Mittels einer standortspezifischen Ausgestaltung durch die Informatikfakultäten und -institute kann ein motivierendes wissenschaftliches Umfeld geschaffen werden, welches jungen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern großzügige Freiräume und eine faire Vergütung bietet. Die von ihnen wahrgenommenen Aufgaben sollten komplementär zu denen einer



# Fakultätentag Informatik

Professorin bzw. eines Professors sein und werden daher auch andere Kompetenzen und Qualifikationen erfordern. Gleichzeitig müssen die vorhandenen Qualifikationsstellen in der Informatik erhalten bleiben, um die Forschungsstärke der Informatik an deutschen Universitäten auch zukünftig zu sichern und den Innovationstransfer zu ermöglichen.

Der Fakultätentag Informatik fordert die politisch und wissenschaftlich Verantwortlichen auf, zunächst die notwendigen Rahmenbedingungen für solche unbefristeten Stellen zu schaffen. Hierbei sollten Wissenschaftsorganisationen wie bspw. der Dachverein *4ING der Fakultätentage der Ingenieurwissenschaften und der Informatik an Universitäten*, der *Allgemeine Fakultätentag (AFT)*, der *Deutsche Hochschulverband (DHV)* und die *Hochschulrektorenkonferenz (HRK)* einbezogen werden. Die Rahmenbedingungen solcher Stellen sollten hinsichtlich Bezeichnung und Profil einheitlich geregelt und die Vergütung mit Blick auf den Wettbewerb mit der Industrie fachspezifisch ausgestaltet werden.

Der Fakultätentag Informatik fordert die Mitgliedergruppe Universitäten der HRK sowie die Junge Akademie auf, ihr Mitte 2024 veröffentlichtes Leitlinien-Papier<sup>1</sup> zu überdenken. Zum einen unterscheiden sich insb. die dort spezifizierten Profile „Researcher“ und „Lecturer“ in der Praxis nur unwesentlich von denen einer Professur, zum anderen wird für die Schaffung zusätzlicher Dauerstellen auch eine Umwidmung von Qualifikationsstellen nicht ausgeschlossen. Eine Professur neben der Professur ist aber für eine Gestaltung von neuen Karrierewegen in der Wissenschaft ebenso wenig zielführend, wie eine Professur ohne Doktoranden- und Postdoktorandenstellen wenig attraktiv ist.

Der Fakultätentag Informatik steht jederzeit für einen Dialog zur Verfügung!

## Über den Fakultätentag Informatik

Der *Fakultätentag Informatik der Universitäten in der Bundesrepublik Deutschland e.V.* vertritt seit 1973 die Interessen von inzwischen 55 Mitgliedsfakultäten und -fachbereichen von Universitäten, in denen das Fach Informatik gelehrt und erforscht wird. Der Verein fördert die Zusammenarbeit seiner Mitglieder in allen wissenschaftlichen Fragen und koordiniert die universitäre Ausbildung im Bereich Informatik. Er ist Mitglied im Dachverein *4ING der Fakultätentage der Ingenieurwissenschaften und der Informatik an Universitäten* und einer der 19 Fakultätentage der deutschen Universitäten, die bei der *Hochschulrektorenkonferenz (HRK)* akkreditiert und im *Allgemeinen Fakultätentag (AFT)* zusammengeschlossen sind.

## Kontakt

Der Vorsitzende des Fakultätentag Informatik  
der Universitäten in der Bundesrepublik Deutschland (FTI) e.V.  
Prof. Dr. Gerald Lüttgen  
Otto-Friedrich-Universität Bamberg, 96045 Bamberg  
W. [www.ft-informatik.de](http://www.ft-informatik.de) | M. [vorsitz@ft-informatik.de](mailto:vorsitz@ft-informatik.de) | T. 0951 863-3850

Die Assistenz des Vorstands  
Katja Blauel  
Otto-Friedrich-Universität Bamberg, 96045 Bamberg  
W. [www.ft-informatik.de](http://www.ft-informatik.de) | M. [assistenz@ft-informatik.de](mailto:assistenz@ft-informatik.de) | T. 0951 863-3857